Alte Bauernhöfe

Autor(en): **Kollbrunner, Oskar**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **27 (1923-1924)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-665291

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Ich schieße nicht mehr," sagte er störrisch.

„Himmelherrgottsakerment," krächzte der Oberst. Er schlug die flache Hand auf den Tisch, daß es knallte. „Das ist ein verdammt guter Witz!" Dann lachte er unbekümmert und fröhlich über den Tisch weg.

Die Oberstin kniff die Augen zusammen. Ganz fest, als müßte sie einen erwarteten Schmerz verwinden.

„Nein," sagte Arber nochmals und stand auf, „ich schieße nun wirklich nicht mehr."

Da sah ihn der Oberst betroffen an. Wie er ihn so erblickte, in allem Trotz ein wenig lächelnd, in ängstlicher Verlegenheit und bereit, alles über sich ergehen zu lassen, was nun noch kommen konnte, so ganz wieder der Spezierer von ehedem, zwang den alten Offizier eine jähe unbändige Wut ebenfalls auf die Füße.

„Wir wollen dann sehen," sagte er höhnisch. Gleich aber ließ er sich atemlos wieder in seinen Stuhl zurückfallen; er schloß die Augen; ihm wurde beinahe übel von diesem feigen, ausweichenden Blick, von dieser geduldigen Mutlosigkeit.

„Pfui Teufel," keuchte er und spuckte aus.

„Adolf," rief die Oberstin.

„Adolf, Adolf," höhnte der Alte. „Willst du ihn etwa in Schutz nehmen? Ich mach' ihm schon nichts, dem Schmachtlappen, dem Schlappschwanz! Herrgott, daß du uns das hast antun können," wandte er sich zornrot zur Tochter.

(Schluß folgt.)

Alte Bauernhöfe.

Von Oskar Kollbrunner, New-York.

Sie liegen da bei Gärten breitgebettet
Und an der Straßen Altbeschaulichkeit,
Viel hundert Jahre halten sie verkettet
Mit ihrer menschgeword'nen Wesenheit.

Denn so wie Menschen, die nach innen sinnen,
Wie Bauern selbst, die karg an Worten sind,
Ist jeder Stein und jeder Span von ihnen
Und tiefer Rätsel voll ein jedes Spind.

Sie liegen da im Schatten alter Bäume:
Vor allen Kammern blüht ein Felderstrauß —
Ein Giebel schweigt sich über dem Geträume
Der tiefen Kammern wie ein Priester aus.

Die Ahnen bauten sie für Ewigkeiten,
Mengten den Mörtel mit der Stirnen Schweiß,
Das Glück der spät'sten Enkel zu bereiten
Mit ihrer harten Bauernhände Fleiß,

Der Aecker Gold, die Last der alten Gärten,
Floß in die Speicher eichenholzgefugt,
Doch haben sie die Jahre, die sie währten,
Sich bei Gebet und Pflug und Brot begnügt.

Und so, getreu den Ueberlieferungen,
Sind Haus und Hof noch heute eingestellt;
Kaum daß ein Wurm durch's Eichenholz gedrungen
In dieser gottsam eingeschwieg'nen Welt.